

Frühling 2019

- Osterwoche in Lothringen -



* * *

Belfort

Unsere Reiseplanung in diesem Jahr? Um Pfingsten herum wird es heuer eine etwas andere Reise geben, von der ich beizeiten berichten werde. Bis dahin dauert es allerdings noch ein Weilchen. Um uns die Wartezeit zu verkürzen, nehme ich vor Ostern eine Woche frei. Schliesslich will die Reisesaison 2019 offiziell eröffnet werden (prinzipiell ist sie ja schon mit unserem verlängerten Wochenende in Strasbourg / Nancy eingeläutet worden). Und eigentlich bin ich nach den letzten Monaten im Büro auch irgendwie urlaubsreif und brauche dringsten einen Tapetenwechsel.

An jenem verlängerten Wochenende im März also reisten wir mit der Eisenbahn von Zürich nach Strasbourg und dann eben weiter nach Nancy, und gerade der letzte Abschnitt hatte es uns angetan. Zwar zeigte sich das Vorfrühlingswetter regnerisch-trüb und recht stürmisch. Doch es hat Appetit auf die Gegenden jenseits der Vogesen geweckt - das leicht wellige Land mit ständig wechselnden interessanten Blickachsen, alles dünn besiedelt, alles wie im Dornröschenschlaf. Da ist der Mensch gleich hin und weg und träumt sich auf und davon. Wir beschliessen nach diesem Kurztrip die Osterwoche in Lothringen zu verbringen. Beginnen wollen wir am Lac de Madine, später werden wir eventuell weiter nach Norden reisen, der Meuse entlang. Oder aber die Reise eher in südwestlicher Richtung fortsetzen und ins Burgund fahren. Am Lac de Madine waren wir schon mal und kennen von damals auch ein nettes Hotel, wo wir uns erstmal für ein Wochenende einmieten. Dann sehen wir weiter. Anreisen tun wir diesmal mit dem kleinen Roten. Die Anreise wird in zwei Etappen aufgeteilt, schliesslich liegt auch noch das ein oder andere Kleinod auf dem Weg - Belfort zum Beispiel.

Mulhouse, Besançon, Baumes-les-dames, Altkirch, Dôle, Montbeliard. Ich mag sie, die französischen Städte ennet der Grenze. Herausgeputzte und für Touristen blank gewienerte Altstadtgassen, wie man es in paar Meilen nordöstlich im Elsass findet, sind hier eher die Ausnahme denn die Regel. Man hat vielmehr das Gefühl, dass es sich um ganz "normale" französische Städte handelt, in der die Einwohner leben und arbeiten und nicht um Freiluftmuseen.

Am heutigen Freitag nehmen wir es - wie immer, wenn wir mit dem Auto verreisen - möglichst gemütlich. Hinter Basel tauchen wir ein in die Landschaft des Sundgaus, freuen uns über die allmählich sich belaubenden Büsche und Bäume, die blühenden Sträucher, das frische saftig-grüne Gras auf den Wiesen, rollen über kleine Strassen unserem Ziel entgegen.

Belfort gefällt uns dann sehr. Eine kleine Altstadt, Strassenzüge mit halbwegs mondänen Bürgerhäusern, eine Kathedrale samt geräumigen Vorplatz, etwas Springbrunnen-Dolce-Vita am Flüsschen Savoureuse, eine Fussgängerzone mit Einkaufsstrasse und natürlich die alte Festung mit dem Löwen. Kulturell tut sich auch was: Zur Zeit läuft eine (Freiluft-) Fotoausstellung, mit über die ganze Stadt verteilten Ausstellungsorten. Wenn man sich all die Gebäude so betrachtet, hat man den Eindruck, dass nur ein schmaler Grat zwischen Patina und Verfall besteht. Hoffentlich wird dieses charmante Stadtbild erhalten und muss nicht dereinst seelenlosen modernen Bauwerken Platz machen, wie wir es zuhause am eigenen Leibe erfahren.



Viel Platz vor der Kathedrale



Noch sind die Cafés leer.



Auf der Lauer...



Dabei gäbe es (weiter oben) so viele freie Stühle...



Ich sehe dich...





Foto eines Fotos...



Die etwas mondänere Seite Belforts...





* * *

Neufchâteau

Am Morgen fühlt es sich noch gar nicht so schlimm an. Während wir auschecken und unsere Siebensachen ins Auto tragen, kommt man noch mit T-Shirt und Pulli aus. Nach angenehmer Fahrt durch die westlichen Ausläufer der Vogesen jedoch, als wir das Meusetal erreichen und in Neufchâteau eine Besichtigungs- und Verpflegungspause einlegen und ein wenig Gassi gehen, sind die Temperaturen in den tiefen einstelligen Bereich gesunken. Dazu gesellt sich ein heftiger Wind. Gar nicht angenehm, sowas. Es zieht so stark durch die Kleidung, dass wir unsere Besichtigungstour kurzerhand im nächsten Bistro beenden. Schade. Die Stadt finde ich nämlich interessant. Auch hier verfallen die Fassaden, und es ist trotzdem was los. Wir sind in der selben Kneipe gelandet wie vor ein paar Jahren schon. Ich mag mich noch gut an die neuen Türgriffe aus Marmor an der alten Holztür erinnern. Am heutigen Samstag kommen die Leute nach dem Einkaufen auf einen Umtrunk vorbei, lösen ihre Lotto/Toto-Scheine ein, spielen erneut, etc. Wir spielen auch. und zwar mit unserer Gesundheit. Indem wir eine Pizza verdächtiger Konsistenz und Aussehens mit Sardellen vertilgen, ohne auf unsere innere Stimme zu hören. Allzu grosser Hunger macht einen eben manchmal unvorsichtig...

Neufchâteau liegt ja schon fast auf der Zielgeraden, und kurz nach Mittag sind wir am Lac de Madine angekommen. Unser Hotel, das von zwei Schwestern und deren Familien geführt wird, liegt in Heudicourt-sous-les-Côtes. Der Ort hat sich gemausert: Die Anwesen sind grösstenteils renoviert, hübsch geschmückt, alles wirkt auf uns heiter und heimelig. Bis auf die obligatorischen Denkmäler, die an die Opfer der beiden grossen Kriege erinnern. Wenn sie wenigstens etwas nützen würden und die Menschheit zum Umdenken bewegen könnten.

Nachmittags unternehmen wir noch einen Spaziergang zum See, es ist allerdings immer noch höchst ungemütlich. Die Sonne zeigt sich nur ab und zu mal, meistens treibt der kalte Wind die Wolken vor sich her. So kann man die vielen Mirabellen-Bäumchen, die noch in voller Blüte stehen, gar nicht so recht bewundern.



Neufchâteau...



...lebendig...



...doch mit reichlich Patina...



"Les Vacances du Petit Nicolas"



Spaziergang...



...zum Lac de Madine



Es ist kalt und windig

* * *

Hattonchâtel

Gestern war es genauso bitterkalt und windig wie tags zuvor. Wir sind trotzdem zum Wandern aufgebrochen und haben den See umrundet. Das anfänglich noch sonnige Wetter machte jedoch bald einer neblig-wolkig-trüben Witterung Platz, sodass die dabei entstandenen Fotos nicht der Rede wert sind. Immerhin haben wir uns körperlich ertüchtigt, was ja auch seinen Wert hat. Und wandern ist auch bei Nebel interessant. Allerdings sind wir recht ausgefroren wieder nach Hause resp. ins Hotel zurück gekommen. Anscheinend soll sich das Wetter jedoch in den nächsten Tagen bessern. Damit steht unser Entschluss fest, die ganze Woche über hier zu bleiben. Das Hotel gibt auch grünes Licht dazu, und so erkunden wir heute die Gegend hier mit dem Automobil.

Nur einen Steinwurf von Heudicourt-sous-les-Côtes entfernt liegt auf einem Hügel Hattonchâtel. Das Dorf wurde, wie sovieles hier in der Gegend, im Ersten Weltkrieg fast komplett zerstört. Dann geschah ein kleines Wunder: Eine reiche Amerikanerin verliebte sich in die Ortschaft und finanzierte den Wiederaufbau. Dort hinauf also führt uns heute unser erster Weg.

Der Ort wird der Balkon des Lac de Madine genannt, und sobald man beim Rathaus durch einen Torbogen auf eine Aussichtsterrasse gelangt ist, versteht man auch warum: Es bietet sich ein Panoramablick über die Ebene mit dem See und die ihn umgebende Hügellandschaft. Wenn man so durch die Gassen spaziert, kann man die Amerikanerin – sie hiess Miss Skinner und wird hier im Dorf

immer noch verehrt – gut verstehen. Wir kommen mit einer Einwohnerin ins Gespräch, die hier schon ihr ganzes Leben verbracht hat und ganz begeistert von ihrem Wohnort ist. Nur ab und zu im Winter, wenn die Strasse hinunter in die Ebene nicht passierbar ist, muss man hier oben ein wenig improvisieren... Man kann sich's gut vorstellen. Wir improvisieren heute auch und fahren spontan weiter nach St. Mihiel, wo ich noch eine Rechnung offen habe.



In Hattonchâtel...



...dem Balkon des Lac de Madine.



Impressionen...







* * *

St. Mihiel – Commercy

Das mit der offenen Rechnung existiert lediglich in den Windungen meines Denkkapparates. Und hat natürlich eine Vorgeschichte. Die bei meinem allerersten Frankreichbesuch als kleiner Bub beginnt. Damals wollte mein Vater die Stätten des Ersten Weltkrieges besichtigen, vor allen Dingen Verdun und das Fort Douaumont. Für mich als Kind war das irgendwie eine recht düstere Erfahrung, die mich lange beschäftigt hat. Frankreich schied deswegen lange für mich als Reiseziel aus. Erst anlässlich eines Bretagnetrips zu Studenienzeiten mochte ich wieder einen Fuss in dieses Land setzen, das ich heute so gerne mag. Bei dieser Studentenreise fuhr ich mit einem Freund von Jugendherberge zu Jugendherberge, und eine Station war eben St. Mihiel. Und auch diese Erfahrung war keineswegs heiter: Die Jugendherberge war dunkel und unheimlich, ein riesiger Schlafsaal mit uns beiden als einzigen Gästen. Am nächsten Morgen machten wir uns schnell auf und davon, fuhren im Eiltempo gen Westen, dem Meer entgegen. Wo sich im Laufe jener Reise allmählich meine Einstellung diesem Land gegenüber änderte, bis es zu meiner Lieblingsdestination wurde.

Das zweite Mal waren wir 2015 kurz in St. Mihiel, machten eine kleine Pause und besichtigten bei Regenwetter die Kirche. Auch bei diesem Trip war die Stimmung alles andere als fröhlich – das graue Regenwetter, die ebenfalls grauen Gebäude, die heruntergekommene Kirche mit den von Salpeter durchtränkten Wänden, alles nicht gerade anheimelnd.

Mit dem Gefühl, dieser Ortschaft irgendwie nicht gerecht zu werden, rollen wir von Hattonchâtel aus

nach St. Mihiel, suchen uns einen Parkplatz und laufen durch die Strassen. Heute sieht alles ein wenig freundlicher aus. Die Fassaden der Häuser leuchten in der Vormittagssonne, die Strassen sind belebt, am Gebäudekomplex der Kirche ist man mit Renovationsarbeiten beschäftigt. Damit bin ich mit mir selber quitt...

Es ist noch zu früh, um wieder ins Hotel zu fahren. So besuchen wir noch Commercy, ein Städtchen, das etwa 20 Kilometer südlich von St. Mihiel liegt. Da erwartet uns - ähnlich wie in Nancy - wieder eine Schlossanlage von Stanislas, dem Herzog Lothringens. Nur ist diese hier nicht so prachtvoll. Und der Vorplatz wurde zum Parkplatz umfunktioniert.

Es ist Mittag geworden, und wir fallen hungrig in das direkt neben dem Schloss liegende Restaurant ein. Die Bedienung charmant, das Essen gut, das Ambiente im Stil der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Passt! Draussen bugsiert ein LKW-Fahrer sein Fahrzeug durch die freigebliebene Gasse der parkenden Autos. Mit dem Anhänger und dem zu fahrenden Kreisbogen ein schier unmöglich Ding. Eine Weile lang rangiert er vor und zurück und wir warten fast darauf, dass er eines der parkenden Autos touchiert. Erst als jemand aus dem Bistro nebenan die grossen Blumentöpfe auf der Terrasse entfernt, gelingt es ihm, mit dem Truck das Parkplatzgelände zu verlassen.



In St. Mihiel und dann...



...in Commercy...



...wo Stanislas, Herzog Lothringens, auch ein Schloss sein Eigen nannte...



Mittags ist nicht viel los in Commercy...



...man sitzt wohl zu Tisch...



* * *

Etang de Lachaussée

Man sollte wirklich mehr auf seine innere Stimme hören! Unser Organismus hat schliesslich seine eigenen Erinnerungen und Erfahrungswerte, und man tut nicht immer gut daran, wenn man diese ignoriert. Die Nacht von Dienstag auf Mittwoch jedenfalls war von wiederholten Gängen beziehungsweise Sprints auf die Toilette geprägt, damit der Mageninhalt, der partout nicht verdaut werden wollte, wieder auf demselben Weg heraus gelangen konnte, auf dem er ein paar Tage zuvor hinein gekommen war. Da traf es sich gut, dass es am Dienstag den ganzen Tag regnete und einem nicht das Gefühl beschlich, man würde gross etwas verpassen, wenn man rekonvaleszent das Hotelbett hütet. Wie erstaunlich unverdaulich doch die Sardelle ist, wenn nicht mehr ganz frisch...

Gestern fühlten wir uns zwar noch nicht komplett wiederhergestellt, aber doch zumindest auf aufsteigendem Aste. Für ein Wanderung noch zu wacklig auf den Beinen, bemühten wir das kleine Rote für eine kleine Besichtigungsrunde. Nördlich des Lac de Madine bedindet sich ein weiterer Stausee, der Etang de Lachaussée, den wir uns mal ansehen wollten, da auch dieser als Naturreservat gilt. Eine kleine Ortschaft gibt dem Gewässer seinen Namen - Lachaussée. Und diese kleine Ortschaft wartet dann auch noch mit einer Überraschung auf: Hier, mitten in der Pampa, gibt es nämlich ein Theater! Vor dem kleinen Gebäude befinden sich zwei Skulpturen, der Eingangsbereich ist mit Plakaten bepflastert, und ein Besuch der Website zeugt von reger Betriebsamkeit. Da staunt man dann schon. Zudem findet sich eine

Art Zentrum für behinderte Menschen im Ort, mit Restaurant, Gemüseanbau und Fischzucht. Und dort gibt es eine Broschüre für eine Wanderroute rund um den See. Und genau das tun wir uns tags drauf an – wir sind nämlich inzwischen wieder fit, und das Wetter meint es gut mit uns. An sich eine unspektakuläre Wanderung durch flaches Land, über Frühlingswiesen und durch lichte Laubwälder, mal näher am See, mal weiter weg, hat man doch Freude an dieser Unternehmung. Erwähnt sei besonders das Vogelkonzert, das einen fortwährend begleitet – Nachtigallen, verschiedene Rohrsänger, sogar das tiefe "whoooo" einer Rohrdommel hören wir. Schöne Wanderung, schöner Tag heute.



Start in Lachaussée...



Man wandert an Frühlingswiesen entlang...



...durch lichte Wälder...



...vorbei an uralten Eichen...



...und am See entlang.



Heuwagen?

* * *

Tour du Lac de Madine

Jetzt aber! Es ist unser letzter Tag hier in Heudicourt und Météo-France prophezeit uns einen milden Frühlingstag. Und bei dem Wetter wollen wir nochmals um den See wandern. Im Hotel bereitet man uns ein Lunchpaket zu, auf das wir ungeduldig und mit scharrenden Hufen warten. Dann ziehen wir los, marschieren die paar hundert Meter durch die Ortschaft bis zum See, vorbei an gackernden Hühner, bis wir den Wanderweg erreichen. Hier sind schon die Ornithologen unterwegs und haben ihre Feldstecher und Stative auf einen Fischadler gerichtet, der sich, von jenen völlig unbeindruckt, über dem Wasser rüttelnd nach einem Frühstück umsieht. Wir beobachten das Schauspiel ein Weilchen, der grosse Vogel kommt ja bei uns zuhause nur äusserst selten mal vor.

Ähnlich wie gestern in Lachaussée führt die Wanderung auch hier mal an Wiesen und blühenden Rapsfeldern entlang, dann wieder durch Laubwälder, die sich allmählich belauben. In Montsec erklimmen wir den Butte de Montsec, einen Hügel, auf dem die Amerikaner ein Denkmal errichteten, um den Gefallenen des Ersten Weltkrieges zu gedenken. Von dort oben hat man natürlich eine schöne Aussicht über die Gegend. Weiter geht es immer am See entlang, immer zwischen Schilfgürtel und Wald, bis man schliesslich den Damm des Stausees erreicht und damit dann die touristische Zone mit den Liegewiesen

und der Gastronomie. Jetzt belebt sich hier alles, Sommer und Badefreuden rücken in greifbare Nähe, auch wenn es bis dahin noch ein Weilchen dauert.



Heudicourt-sous-les-Côtes



Frühling...



Wandern in der Morgensonne...







Der Herr im Ring...



In Montsec...



...und auf dem Butte de Montsec, wo sich ein von den Amerikanern erbautes Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges befindet.







Von da oben kommen wir gerade...



...und an blühenden Rapsfeldern entlang geht es weiter.



Idylle am See...

* * *

Villersexel

Ja nu, eine Urlaubswoche vergeht halt wie im Flug, das wissen wir alle nur zu gut. So verlassen wir heute diese Gegend mit dem üblichen Gefühlscocktail aus Freude und Abschiedsschmerz. Auch für die Rückfahrt geben wir uns zwei Tage Zeit und nehmen wieder die kleinen Landstrassen. Das Wetter ist mild, man kann das Autodach öffnen, die Sonne geniessen. Wir kommen an Toul mit seiner grossen Kathedrale vorbei, gleiten langsam gen Süden und kommen gerade rechtzeitig zum Mittagessen in Villersexel an. Hier bleiben wir für heute und fahren morgen zurück nach Zürich.

Villersexel ist auch eines dieser charmanten Kleinstädtchen zwischen Idylle und Verfall. Leider stehen im Ortskern viele Läden zum Verkauf, wie halt überall im Franche-Comté. Oder sie werden zweckentfremdet: In einem hat sich ein Modelleisenbahner ein Paradies geschaffen, in einem anderen drei Damen ein private Nähstube - gelebt wird hier jedenfalls, und anscheinend gern und gut, wie uns die Kellnerin im Restaurant erzählt. Uns gefällt's hier jedenfalls.



Impressionen...



...eines kleinen französischen Landstädtchens...



...es gibt kleine Gassen...



...Kirche und Bistros...



...und ein kleines Modelleisenbahnerparadies...